



Seilbahnen Schweiz  
Remontées Mécaniques Suisses  
Funivie Svizzere  
Pendicularas Svizras

# Saisonbilanz 2017 / 18

Frequentierung der Skigebiete

Laurent Vanat  
November 2018

**Herausgeber**

Seilbahnen Schweiz (SBS)  
 Dählhölzliweg 12  
 CH-3000 Bern 6  
 Telefon +41 (0)31 359 23 33  
 Fax +41 (0)31 359 23 10  
 info@seilbahnen.org  
 www.seilbahnen.org

**Autor**

Laurent Vanat Consulting SARL  
 19 ch. de la Margelle  
 1224 Genève  
 Telefon +41 (0)22 349 84 40  
 vanat@vanat.com  
 www.vanat.com

**Gestaltung**

Angela De Stefano, Philipp Lädach

**Übersetzung**

Bruno Galliker, Floriane Moerch

**Auflage**

500 deutsch, 200 französisch

© Seilbahnen Schweiz (SBS), Bern  
 November 2018

# INHALT

**EINLEITUNG 6**

Die Skier-days, ein Leitindikator	6
Methodik	7

**FREQUENTIERUNG 8**

Skier-days 2017/18	8
Entwicklung des Fünfjahresmittels	9
Abweichungen der Skierdays nach Höhe der Stationen	10
Aufteilung nach Stationsgrösse	11
Aufteilung nach Region	12
Regionale Entwicklung	13
Skier-days nach Region	14
Top 20	15
Frequentierung der übrigen Alpenländer	16

**UMSATZ 18**

Branchenumsätze	18
Regionale Aufteilung	19
Regionale Trends	20
Preisentwicklung der Skipässe in der Schweiz	21
Mittlerer Preis pro Skierday	22
Internationaler Vergleich «Top 10»	23
Internationale Entwicklung «Top 10» in CHF	24
Internationale Entwicklung der «Top 10», relativ	25
Internationaler Vergleich des mittleren Preises eines Skier-days	26

**SAISONPANORAMA 28**

Verlauf der Saison	28
Saisondauer	29
Betriebsdauer der Stationen	30
Situation im Beherbergungssektor	31
Entwicklung über 10 Jahre hinweg nach Region	32
Entwicklung über 10 Jahre hinweg nach Herkunft	33
Wichtigste Herkunftsländer	34



## Laurent Vanat

ist ein Allrounder, der sich im Handumdrehen in einen Spezialisten verwandeln kann. Der diplomierte Wirtschaftswissenschaftler (Universität Genf) besitzt über 30 Jahre Berufserfahrung als Unternehmensberater und als Manager im Verkauf, in leitender Funktion in Finanzabteilungen und in Geschäftsleitungen diverser Firmen. Zu seinen Beratungskunden gehören Unternehmen und Organisationen aller Sektoren und Branchen.

In seiner derzeitigen Funktion im Tourismusbereich verfolgt er seit vielen Jahren intensiv die Entwicklung der Wintersportorte. Auf der Suche nach Daten über die Skigebiete wurde Vanat schon früh auf die Problematik der Skierdays aufmerksam. Angesichts der Schwierigkeiten bei der Konsolidierung dieser Daten für den Schweizer Markt sah er eine Gelegenheit, der Branche seine Dienste zur Verfügung zu stellen und die Besucherzahlen systematisch zu erheben. In diesem Zusammenhang veröffentlicht er seit der Wintersaison 2004/05 eine jährliche Saisonbilanz.

Seit 2009 stellt er die Daten der wichtigsten Wintersportgebiete weltweit zusammen, um einen Überblick über die internationale Situation zu liefern. Sein Bericht «International Report on Snow & Mountain Tourism» gilt mittlerweile weltweit als wichtige Referenz für diesen Bereich.

# Die Skier-days, ein Leitindikator

Wie viele andere Freizeitanlagen misst auch eine Skistation ihre Frequentierung an der Besucheranzahl. Die Frequentierung ist einer der wichtigsten Indikatoren für die jährliche Entwicklung der wirtschaftlichen Lage. Die Definition lautet: ein «Skier-day» (journée-skieur, Skifahrttag) ist der Tagesbesuch einer Person zum Ski- oder Snowboardfahren (oder einem vergleichbaren Sport) in einem Skigebiet, unabhängig vom bezahlten Tarif (Skier-days umfassen also alle Besuche mit Halbtages-, Tages-, Mehrtages- oder Saisonskipass und/oder Kinder-, Seniorenbillette oder Freikarten). Einzelfahrten für Fussgänger werden grundsätzlich nicht berücksichtigt. Gezählt werden Skier-days im Idealfall anhand des ersten Einlasses durch das Drehkreuz. Existiert an der Talstation kein Drehkreuz, ist auch die Zählung anhand der Kassenabrechnung zulässig. Ungeachtet einiger Nuancen in der Praxis wirken sich die ermittelten Skier-days in der Regel nicht signifikant auf das Gesamtergebnis aus. Komplexer ist das Problem bei vernetzten Skigebieten, sofern die Betreiber die Werte separat ermitteln. Bewegen sich die Skifahrer am Berg von einem Liftgebiet zum anderen, sind Mehrfacherfassungen möglich. Dank der modernen Kartenvertriebssysteme kann man sie allerdings trotzdem differenzieren. Darüber hinaus relativiert sich dieses Risiko, wenn man die verbundenen Skigebiete als Ganzes betrachtet, was in der Regel der Fall ist.

## Methodik

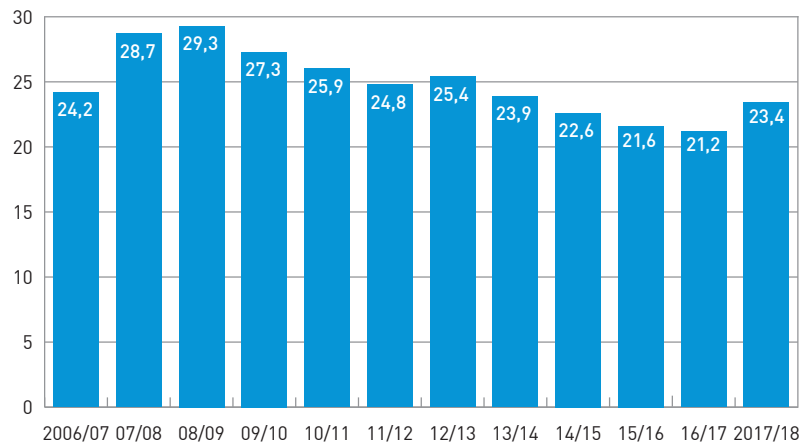
Manche Schweizer Seilbahn- und Sesselliftbetreiber melden die Daten für diese Analyse unmittelbar im Online-Erfassungssystem «Datenbank Monitoring» von Seilbahnen Schweiz (SBS). Die Angaben der verbleibenden Betreiber werden direkt mittels Fragebogen erhoben. Ausgehend von den bisherigen Erfahrungen und den vorliegenden Informationen der letzten Jahre werden die Zahlen auf Plausibilität geprüft, doch wird bei den Stationen keine formelle Kontrolle durchgeführt. Da die hier analysierten Daten aus vielen unterschiedlichen Quellen stammen, kann ihre Homogenität trotz aller Bemühungen um Kohärenz nicht restlos garantiert werden. Die Analyse basiert auf den Angaben von 145<sup>1</sup> der insgesamt 186 erfassten Stationen, was 97 Prozent aller Skier-days entspricht, die in dieser Saison anfielen. Für die verbleibenden 3 Prozent der Eintritte, wurde die Schätzung unter Berücksichtigung der individuellen Merkmale der jeweiligen Station durch Hochrechnung sämtlicher verfügbarer Parameter durchgeführt. Analysiert wurden die Zahlen für die Wintersaison 2017/18, mit Ausnahme von Saas-Fee und Zermatt. Weil diese beiden Destinationen als einzige in der Schweiz auch über Sommerskigebiete verfügen, wurden bei ihnen die Skier-days der Sommersaison 2017 mitberücksichtigt. Hervorzuheben ist, dass die Daten der Betreiber im Rahmen der vorliegenden Untersuchung selbstverständlich absolut vertraulich behandelt werden<sup>2</sup>. Sie können deshalb auch auf Anfrage nicht an Dritte weitergegeben werden.

<sup>1</sup> Der Begriff «Station» bezeichnet in diesem Dokument unterschiedslos die Wintersportgebiete, in denen mehrere Anlagen mit gemeinsamem Ticketverkauf konsolidierte Daten zur vorliegenden Untersuchung beigesteuert haben, und miteinander verknüpfte oder unverbundene Einzelorte, die ihre Daten vorzugsweise separat vorlegen. Mit Ausnahme der Walliser Betriebe übermitteln die meisten Skigebiete ihre Daten konsolidiert.

<sup>2</sup> Sämtliche bei den Betreibern erhobenen Daten werden zusammengefasst und tauchen mit Ausnahme der Top 20 der Skier-days nirgendwo in diesem Bericht als individuelle Zahlen auf.

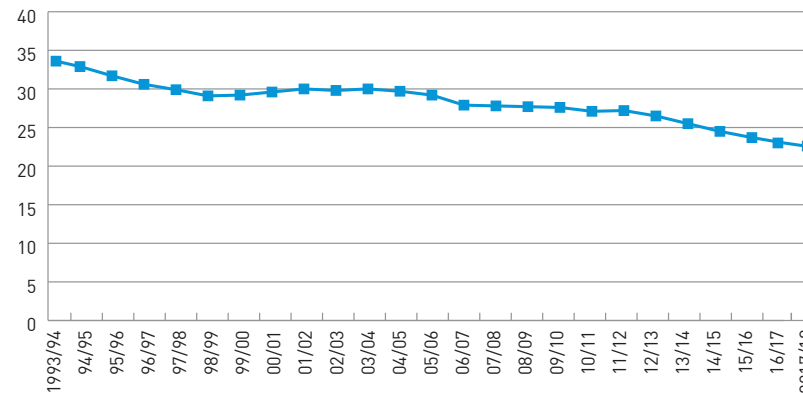
## Skier-days 2017 / 18

Entwicklung der Wintereintritte der Schweizer Skistationen (Skier-days)



## Entwicklung des Fünfjahresmittels

Entwicklung des Fünfjahres-Durchschnitts der Skier-days



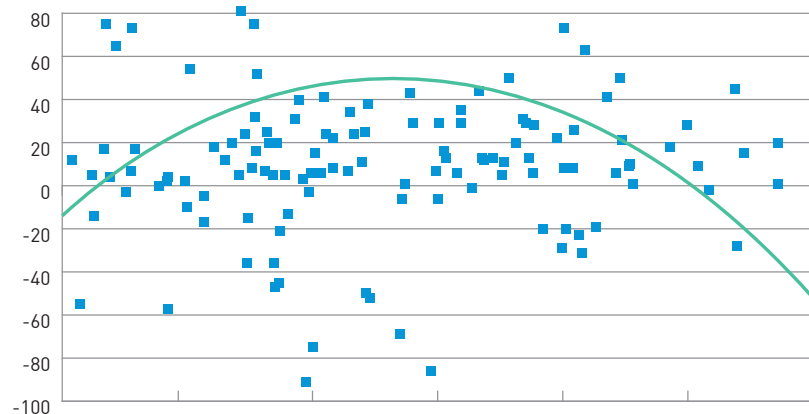
Die Wintersaison 2017/18 kam auf **23,4 Millionen** Skier-days und führt somit nach der im Winter 2008/09 begonnenen langjährigen Talfahrt (die lediglich 2012/13 durch eine leichte Erholung gegenüber dem Vorjahr unterbrochen wurde) erfreulicherweise eine Wende herbei. Die Anzahl Skier-days stieg im Vergleich zur Vorsaison um 10,3%. Es gilt jedoch anzumerken, dass im Winter 2017/18 das niedrigste Niveau der letzten 25 Jahre verzeichnet worden war. Die Zahl der Eintritte liegt 2,1% über dem Fünfjahresmittel. 70% der Stationen konnten einen Anstieg der Besucherzahlen verzeichnen, während 27% im Gegenteil von einem Rückgang betroffen sind<sup>3</sup>.

Die Verbesserung der Lage im Winter 2017/18 war nicht ausreichend, um den Trend des Fünfjahresmittels zu beeinflussen. Die in den vergangenen Jahren verzeichnete Abwärtsbewegung scheint sich langfristig festzusetzen. Sie reflektiert dabei deutlich die Schwierigkeiten, mit denen die Branche bereits seit mehreren Jahren zu kämpfen hat. Die Variation der Ergebnisse scheint nicht mehr nur auf klimatische Gründe zurückzuführen zu sein. Sondern sie entpuppt sich als grundsätzliches Problem, beeinflusst durch die wachsende Konkurrenz aufgrund der Globalisierung, der Wirtschaftslage in den Herkunftsregionen der Gäste, sowie die demografische und soziologische Entwicklung der Bevölkerung. Sie spiegelt auch die Folgen der Tatsache wider, dass die junge Generation heute im Rahmen der Schule nicht mehr systematisch am Skiunterricht teilnimmt.

<sup>3</sup> Den Rest bildeten die Stationen, bei denen die Zahlen stagnierten, vorwiegend Anlagen, die in zwei aufeinanderfolgenden Saisons geschlossen waren.

## Abweichungen der Skier-days nach Höhe der Stationen

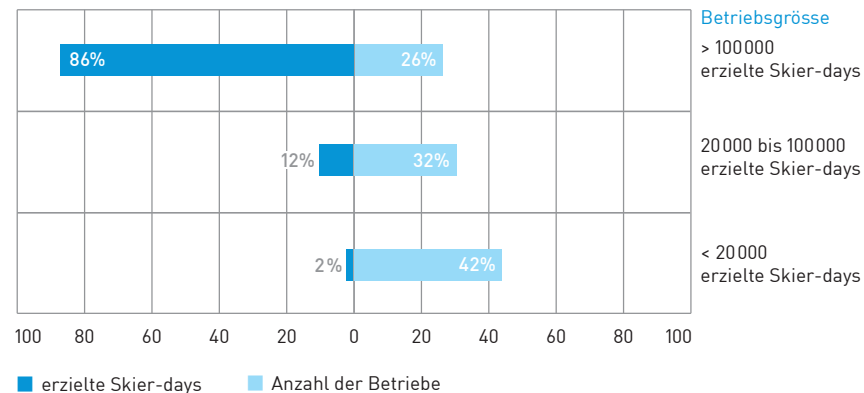
Abweichungen der Skier-days nach Höhe der Stationen  
(Saison 2017/18 im Vergleich zum Fünfjahresmittel)



Wie bereits erwähnt, verzeichnete ein Grossteil der Stationen einen Besucheranstieg, und dies unabhängig ihrer Höhenlage. Es muss jedoch darauf hingewiesen werden, dass die Witterungsbedingungen nicht immer günstig waren, was bei einigen Stationen zuweilen Schliessungen oder reduzierte Betriebszeiten zur Folge hatte. Dies führte bei den betroffenen Stationen manchmal zu einem Rückgang der Skier-days innerhalb der Saison. Ausserdem kann der obenstehenden Grafik entnommen werden, dass die Spannweite dieser Veränderungen bei Stationen in niedrigen Höhen tendenziell grösser ausfällt. In den höheren Höhenlagen werden generell weniger Variationen bei der Frequentierung gemessen.

## Aufteilung nach Stationsgrösse

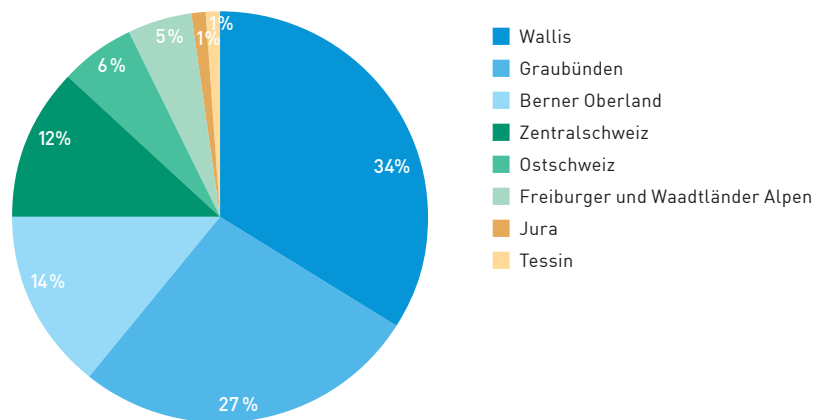
Aufteilung nach Betriebsgrösse  
(äusserer Kreis: nach Anzahl Unternehmen, innerer Kreis: Anzahl erzielte Skier-days)



Von den 20 grössten Schweizer Stationen weisen 17 einen Zuwachs der Frequentierung um insgesamt 970 000 Skier-days auf, nur drei mussten einen Rückgang von insgesamt 200 000 Skier-days in Kauf nehmen. Am stärksten von diesen Schwankungen betroffen sind natürlich die mittelgrossen Stationen (mit 20 000 bis 100 000 Skier-days). Aufgrund der günstigeren Rahmenbedingungen im Winter 2017/18 verzeichnen sie im Vergleich zur Vorsaison einen Anstieg um 31,3% (während der Schweizer Durchschnitt bei 10,3% lag). Diese 58 von den 180 in dieser Saison geöffneten Stationen machen 11,6% des Gesamtvolumens aus. Dabei fällt auf, dass die 47 grossen Stationen (mit über 100 000 Skier-days) in der letzten Saison 86,4% des gesamten Eintrittsvolumens erwirtschafteten.

# Aufteilung nach Region

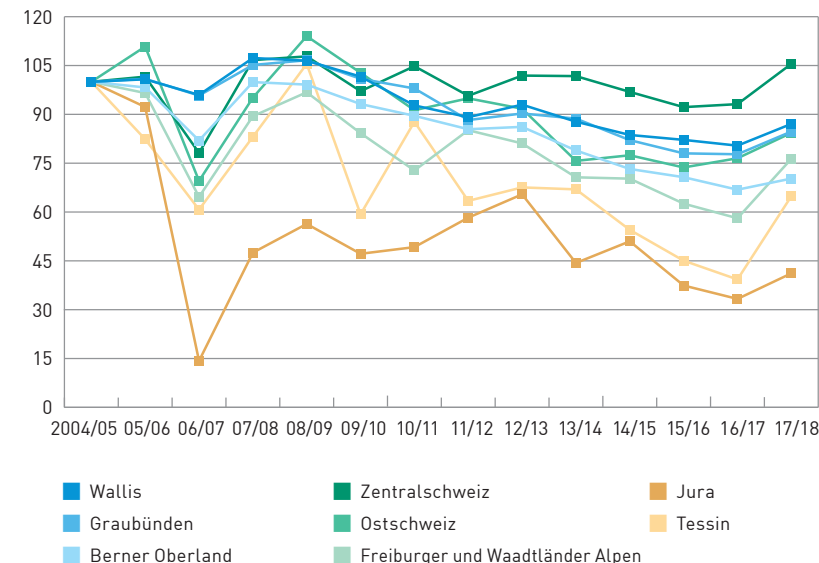
Verteilung der Skier-days der Saison 2017/18 (23,4 Mio.)



Die Hauptakteure der Branche befinden sich im Wallis, in Graubünden und im Berner Oberland. Sie allein machten in der letzten Saison 74% des Tätigkeitsvolumens aller Schweizer Skistationen aus. Das Gewicht der jeweiligen Regionen geht leicht zurück, da die steigenden Besucherzahlen überproportional mittelgrossen Stationen zugutekamen, die in den anderen Regionen stärker vertreten sind. Doch auch wenn die jeweiligen Anteile über die Jahre hinweg relativ stabil bleiben. So verliert das Berner Oberland langsam Marktanteile, während die Zentralschweiz ihre Position geringfügig ausbauen kann.

# Regionale Entwicklung

Entwicklung der Frequentierung nach Region (in %; Basis 2004/2005 = 100)



Die in der letzten Saison aufgetretenen Schwankungen der Frequentierung wirkten sich in allen Regionen positiv aus. Die Ausprägung und Amplituden waren jedoch in den Regionen mit einem höheren Anteil mittelgrosser Stationen stärker ausgeprägt. Erneut muss an dieser Stelle die gute Position der Zentralschweiz hervorgehoben werden. In dieser Region stieg die Frequentierung auf ein mit dem hervorragenden Jahr 2008/09 vergleichbares Niveau an. Als einzige Region erzielte die Zentralschweiz einen Wert von mehr als 100, folglich eine Verbesserung im Vergleich zum Referenzwert der Saison 2004/05<sup>4</sup>.

<sup>4</sup> Die Saison 2004/05 dient als Referenzwert, lag jedoch zu jener Zeit auf einem durchschnittlichen Niveau.

# Skier-days nach Region

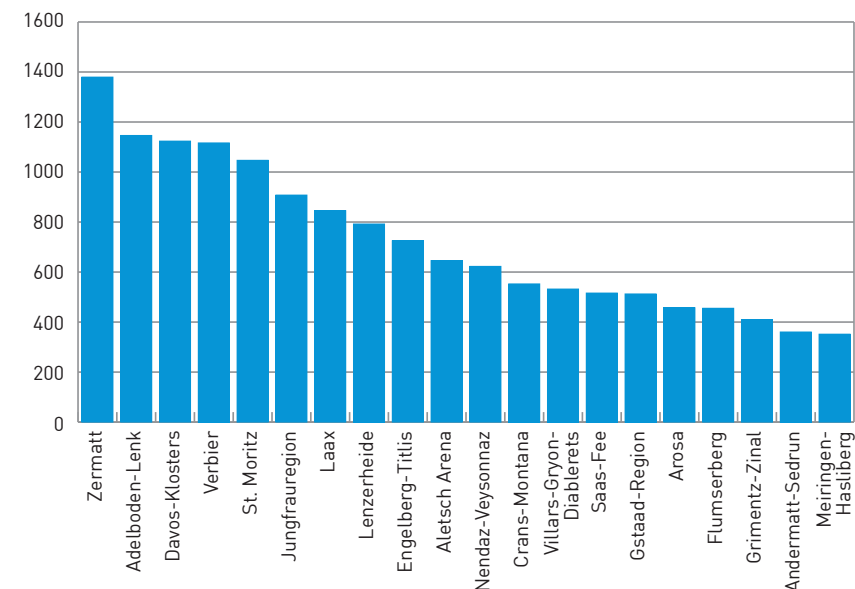
Winterfrequentierung nach Region

Region	Winter 2016/17	Winter 2017/18	Abweichung vom Fünfjahresmittel	Abweichung von der Vorsaison
Wallis	7374836	7986495	2,0%	8,3%
Graubünden	5705185	6216492	0,3%	9,0%
Berner Oberland	3060294	3216817	-6,5%	5,1%
Zentralschweiz	2423338	2746679	12,2%	13,3%
Ostschweiz	1347767	1485333	6,7%	10,2%
Freiburg / Waadt	954074	1253642	11,4%	31,4%
Jura	216432	267424	11,1%	23,6%
Tessin	156195	257792	18,6%	65,0%
<b>Total</b>	<b>21238122</b>	<b>21238122</b>	<b>2,1%</b>	<b>10,3%</b>

Obwohl die Saison 2017/18 im Vergleich zu den drei vorherigen Wintersaisons eine Verbesserung darstellt, ist der Unterschied zum Fünfjahresmittel je nach Region sehr ungleich ausgeprägt. In einigen Regionen bleibt die Frequentierung weiterhin unter diesem Mittelwert. Das trifft auf das Berner Oberland und den Jura zu, auch in Graubünden ist der Unterschied nicht viel grösser. Im Vergleich zur Vorsaison erzielten das Tessin, die Freiburger Alpen und die Waadt den stärksten Zuwachs. Die drei Hauptregionen (Wallis, Graubünden und Berner Oberland) blieben unter dem Schweizer Durchschnittswert. Dies ist jedoch kaum überraschend, da der Winter 2017/18 vor allem den mittelgrossen Stationen der anderen Regionen zuträglich war.

# Top 20

Gemeldete Wintereintritte der wichtigsten Schweizer Stationen in der Saison 2017/18 (Skier-days)

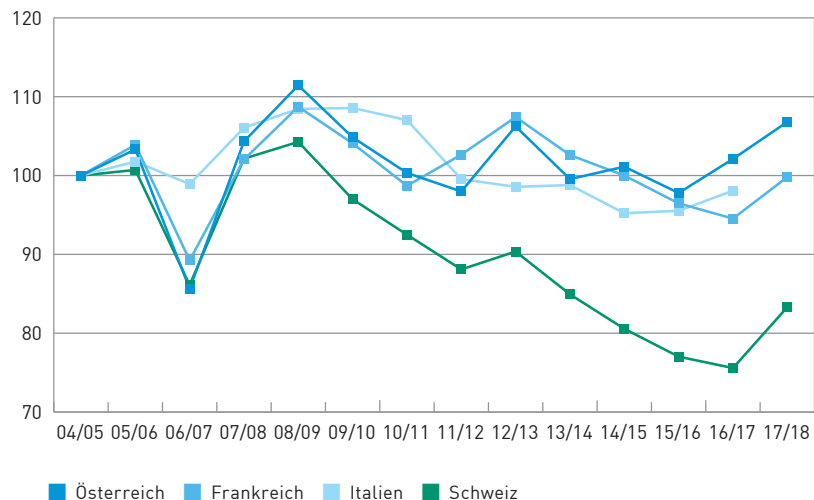


Die obenstehende Tabelle zeigt die Top 20 der Schweizer Stationen. Erstellt wurde die Rangliste aufgrund der für die Vorsaison angekündigten Besucherzahlen. Wie gewohnt sind unter den Spitzenreitern verschiedene Veränderungen zu verzeichnen. Verbier, Crans-Montana, Villars-Gryon-Diablerets und Meiringen-Hasliberg zählen zu den Gewinnern, St. Moritz, Saas-Fee, Gstaad-Region, Arosa und Flumserberg steigen ab.



## Frequentierung der übrigen Alpenländer

Entwicklung der Skier-days auf Basis Saison 2004/05 = 100

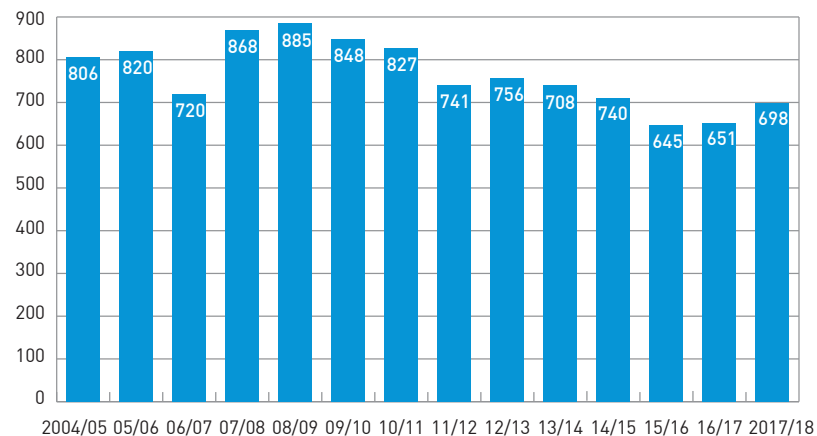


Bis 2010/11 entwickelten sich die Skier-days in den vier Alpenländern vergleichsweise symmetrisch. Danach jedoch bekam die Schweiz die Abwärtsbewegung massiver zu spüren, auch wenn die Trends der Saisons im Grossen und Ganzen die gleichen blieben. Im Prinzip sind die Alpenländer alle mit denselben Problemen konfrontiert, sprich mit dem Rückgang der heimischen Klientel und dem stagnierenden, wenn nicht sogar rückläufigen internationalen Gästepool, der sich je nach Saison unterschiedlich verteilt. In den letzten Jahren profitierten Frankreich und Österreich vom teuren Franken – und übernahmen einen Teil der traditionellen Kundschaft der Schweiz. Es ist grösstenteils dieser Verlagerung zu verdanken, dass die beiden Länder während der letzten Saisons Zunahmen verzeichnen konnten, denn die heimische Klientel blieb auch in Österreich und Frankreich aus. Allerdings mussten diese beiden Länder im Winter 2015/16 einen fast ebenso ausgeprägten Rückgang ihrer Eintritte hinnehmen wie die Schweiz. Im Jahr 2016/17 erholte sich die Situation in Österreich geringfügig.



## Branchenumsätze

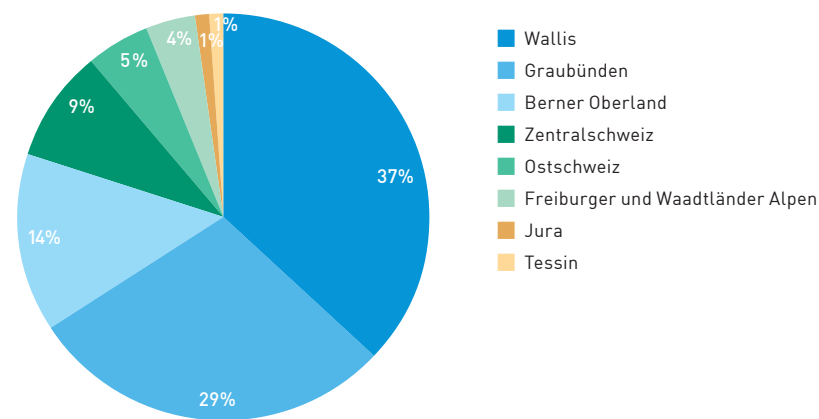
Entwicklung des Transportumsatzes – Wintersaison (in Mio. CHF)



Die Transporteinnahmen beliefen sich in der Wintersaison 2017/18 auf schätzungsweise **698,4 Mio. CHF**. Das sind 7,2% mehr als in der Vorsaison (651,4 Mio.). Fakt ist, dass die Umsatzentwicklung nicht genau der Besucherfrequenz folgte. Dieser Unterschied lässt sich zumindest teilweise dadurch erklären, dass die Besucherzahlen in den mittelgrossen Stationen stärker zugenommen haben und letztere geringere Preisniveaus aufweisen. Somit wurden insgesamt zwar mehr Skier-days erfasst, der Durchschnittspreis wurde jedoch leicht verwässert.

## Regionale Aufteilung

Verteilung des Transportumsatzes der Saison 2017/18 (CHF 698,4 Millionen)



Die regionale Verteilung der Transportumsätze gleicht derjenigen der Frequentierung, jedoch mit Schwerpunkt auf den drei Hauptregionen, die 80% des gesamtschweizerischen Umsatzes erwirtschafteten (74% der Frequentierung). Diese Regionen sind allerdings übergewichtet, da sie dank ihrer ausgedehnten Skigebiete für Tagespässe einen höheren Preis verlangen können als andere Stationen. Ihr Gesamtgewicht ging in der Saison 2017/18 jedoch leicht zurück, von 83% auf 80%, da die meisten anderen Regionen eine überdurchschnittliche Frequentierung erzielten und differenzierte Preissysteme anwendeten.

## Regionale Trends

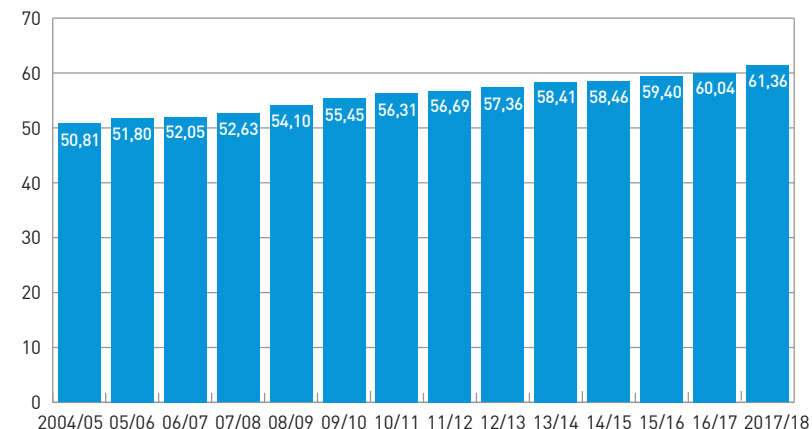
Gesamtumsatz pro Region (Transport, in CHF)

Region	Winter 2016/17	Winter 2017/18	Zu-/Abnahme	Winter 2017/18 pro Anlage
Wallis	250367447	256526321	2,5%	610777
Graubünden	180846618	206820142	8,1%	634418
Berner Oberland	97257328	97283948	0,0%	498892
Zentralschweiz	64412444	63742040	18,2%	422133
Ostschweiz	31297593	37280190	19,1%	345187
Freiburg / Waadt	20206875	26986608	33,6%	217634
Jura	3887442	5049828	29,9%	77690
Tessin	3168709	4695138	48,2%	134147
<b>Total</b>	<b>651444456</b>	<b>698384215</b>	<b>7,2%</b>	<b>490438</b>

Von den drei Hauptregionen gelang es nur der Region Graubünden, den Umsatz annähernd analog dem Schweizer Durchschnitt zu verbessern. Im Wallis wurde nur ein schwaches Umsatzwachstum verzeichnet, und im Berner Oberland blieb der Umsatz auf dem Vorjahresniveau. In allen anderen Regionen hingegen stieg der Umsatz deutlich stärker als im Landesdurchschnitt. Nicht selten fiel dieser Anstieg ausgeprägter aus als der Zuwachs der Skier-days. Dies ist insofern hervorzuheben, als dass mit dem Aufkommen der kostengünstigen Saisonpässe, die für mehrere Stationen gültig sind, für einige der Stationen ein Einbruch der Durchschnittspreise zu befürchten war. Lediglich die Walliser und Bündner Stationen erwirtschafteten in dieser Saison im Durchschnitt einen Umsatz von mehr als einer halben Million Franken pro Anlage.

## Preisentwicklung der Skipässe in der Schweiz

Mittlerer Preis für einen Tages-Skipass für Erwachsene zum Volltarif in einer Stichprobe von 39 schweizerischen Stationen (in CHF)

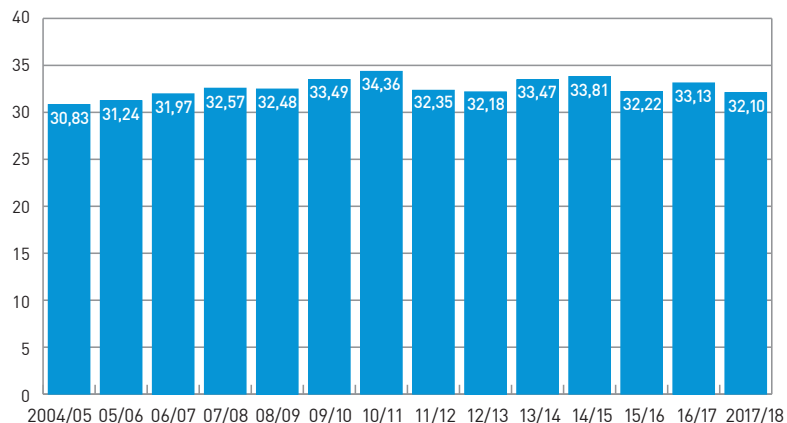


Basierend auf dem Tagespass für Erwachsene zum Volltarif ergibt sich in der Stichprobe <sup>5</sup> für die letzte Saison ein mittlerer Preisanstieg von 1.32 CHF (d. h. + 2,2%). Dieser Anstieg spiegelt allerdings keinen generellen Trend wider, denn nur 46 % der Stationen hoben ihre Preise an. Der mittlere Preis für einen Tagespass für Erwachsene zum Volltarif betrug in dieser Saison in der berücksichtigten Stichprobe **61.36 CHF** inkl. MwSt (gegenüber 60.04 CHF im Vorjahr). Der Richtwert stützt sich dabei auf den öffentlichen Tagespreis. Somit werden weder Sonderaktionen noch preisgünstige Saisonpässe für mehrere Stationen berücksichtigt.

<sup>5</sup> Konstante Stichprobe, bei der jährlich 39 Schweizer Skistationen untersucht werden. Sie dient im Rahmen der vorliegenden Analyse als Richtwert.

## Mittlerer Preis pro Skierday

Mittlerer Preis pro Skier-day (Schweizer Durchschnitt in CHF, inkl. MwSt.)



Die Umsatzentwicklung verlief anders als der bei der Frequentierung beobachtete Trend. Diese Diskrepanz führt in aller Logik zu einer Verringerung der Einnahmen pro Skier-day. Die Einnahmen der Betriebe pro Skier-day sanken im nationalen Durchschnitt gegenüber der Vorsaison um 3,1%. Der mittlere Preis pro Skier-day<sup>6</sup> für die Saison 2017/18 betrug **32.10 CHF** (inkl. MwSt). Ausgehend vom gemeldeten mittleren Preis der genannten Stichprobe, verschlechterte sich die Tarifrendite insofern von 55,2% im Winter 2016/17 auf **52,3%** in der Saison 2017/18.

<sup>6</sup> Mittlerer Preis pro Skier-day: Mittlerer tatsächlich gezahlter Preis für einen Skitag unter Berücksichtigung von Ermässigungen, Rabatten, Freikarten, Abonnements und Saisonpauschalen.

## Internationaler Vergleich «Top 10»

Tages Skipass für Erwachsene zum Volltarif in der Saison 2017/18 (in CHF) in den Top 10 Stationen

Land	Niedrigster Preis	Mittlerer Preis	Höchster Preis
Österreich	53.94	59.90	66.12
Frankreich	49.88	59.85	70.76
Italien	42.92	63.43	74.24
Schweiz	61.00	73.75	92.00

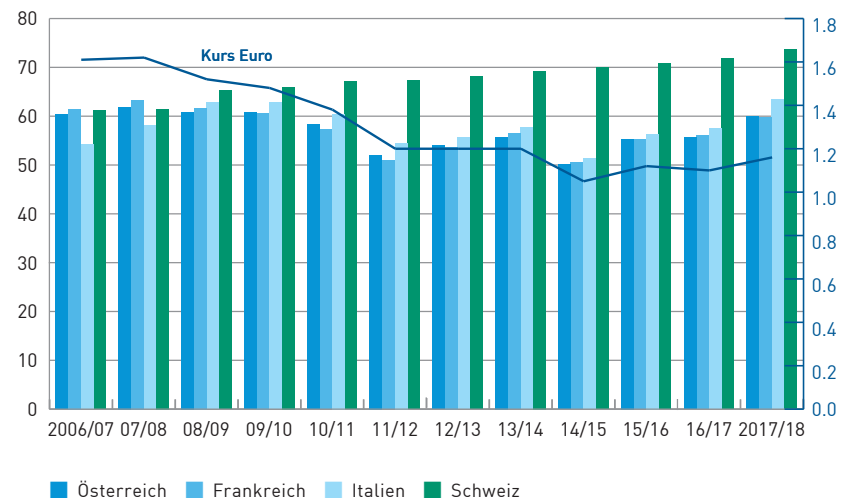
Wechselkurs 1 EUR = 1,16 CHF

Die obenstehende Tabelle analysiert die offiziellen Preise der Saison 2017/18 für einen Tages-Skipass für Erwachsene bei den grossen Skistationen in Österreich, Frankreich, Italien und der Schweiz<sup>7</sup>. Aufgrund der geringfügigen Änderung des Wechselkurses im Vergleich zur Vorsaison stiegen die Preise für Tagespässe an ausländischen Stationen, in Franken umgerechnet, um rund 8,2%, was deutlich über dem durchschnittlichen Anstieg von 2,7% in den Stationen der Schweizer Stichprobe liegt. In Lokalwährungen stiegen die Preise im Durchschnitt um 2,6% an. Der Abstand zwischen den mittleren Preisen benachteiligte nach wie vor stark die grossen Schweizer Stationen, wenn auch der Unterschied durchschnittlich von 15.42 CHF im Jahr 2016/17 auf 12.69 CHF im Jahr 2017/18 zurückging.

<sup>7</sup> Die Preise werden anhand der folgenden Stichprobe ermittelt: Arosa, Champéry, Crans-Montana, Davos-Klosters, Engelberg-Titlis, Jungfrauregion, Laax, Saas Fee, St. Moritz, Verbier, Zermatt, Zermatt (international), Alpe d'Huez, Avoriaz, Chamonix-Mont-Blanc, Grand Massif, La Plagne, Les 2 Alpes, Les 3 Vallées, Les Arcs, Megève, Paradiski, Portes du Soleil, Alta Badia (Dolomiti Superski), Breuil-Cervinia (international), Cortina d'Ampezzo (Dolomiti Superski), Courmayeur (Mont-Blanc unlimited), Kronplatz (Dolomiti Superski), Livigno, Madonna di Campiglio, Marmolada (Dolomiti Superski), Sauze d'Oulx, Selva-Val Gardena (Gröden), Sestriere (Via Latea international), Hochzillertal, Ischgl, Kaprun, Mayrhofen, Mölltaler Gletscher, Serfaus-Fisss-Ladis, Sölden, St. Anton, Stubai Gletscher, Wilder Kaiser Brixental (All Star Card), Zillertal 3000.

## Internationale Entwicklung «Top 10» in CHF

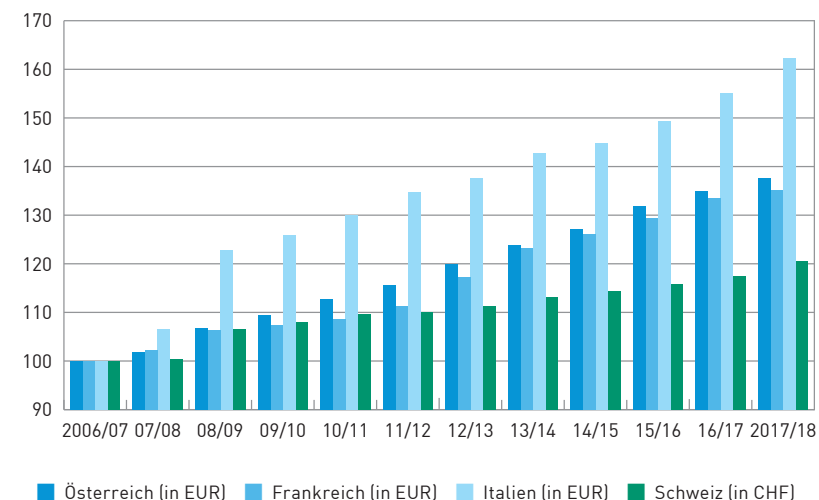
Tages-Skipass für Erwachsene zum Volltarif (in CHF) in den Top 10-Stationen



Dabei ist zu beachten, dass das Preisniveau 2006/07 für sämtliche grossen Stationen in den Alpen einschliesslich der Schweiz bei rund 60.00 CHF lag, bevor die Kursentwicklung des Franken im Verhältnis zum Euro den Abstand deutlich vergrösserte. Rechnet man die Preise in Schweizer Franken um, scheint es, als hätten die übrigen Alpenländer ihre Preise gesenkt, dies trifft jedoch nicht zu.

## Internationale Entwicklung der «Top 10», relativ

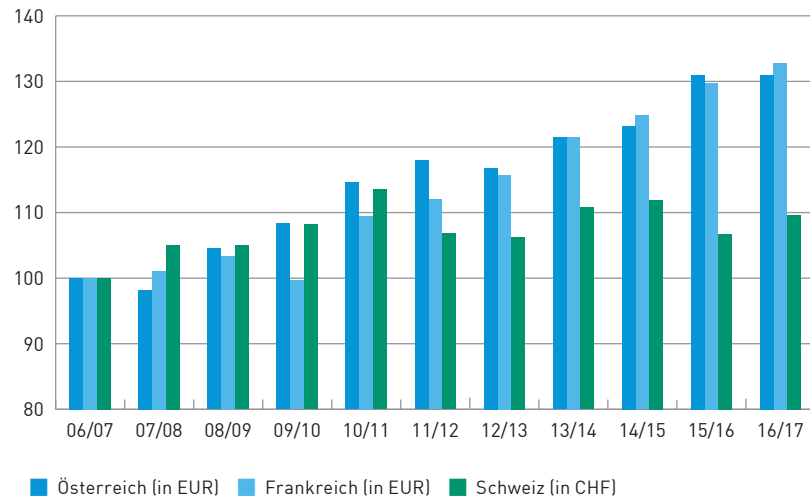
Entwicklung des mittleren Preises für einen Tages-Skipass für Erwachsene zum Volltarif in der Nationalwährung bei den Top-10-Stationen (Saison 2006/07 = 100%)



Auch bei den Preisen in Euro ist nämlich eine Preiserhöhung zu verzeichnen, die sogar über der in der Schweiz liegt, wie der Grafik in Nationalwährungen auf Basis 2006/2007=100 deutlich zu entnehmen ist. Auf relativer Basis nahmen die Schweizer Preise der grossen Skigebiete zwischen 2006/2007 und 2017/18 nur um 20% zu. In Österreich hingegen betrug der Anstieg 38%, in Frankreich 35% und in Italien in den grössten Skigebieten 62%.

## Internationaler Vergleich des mittleren Preises eines Skier-days

Entwicklung des mittleren Preises pro Skier-day in der Nationalwährung (Saison 2006/07=100%)



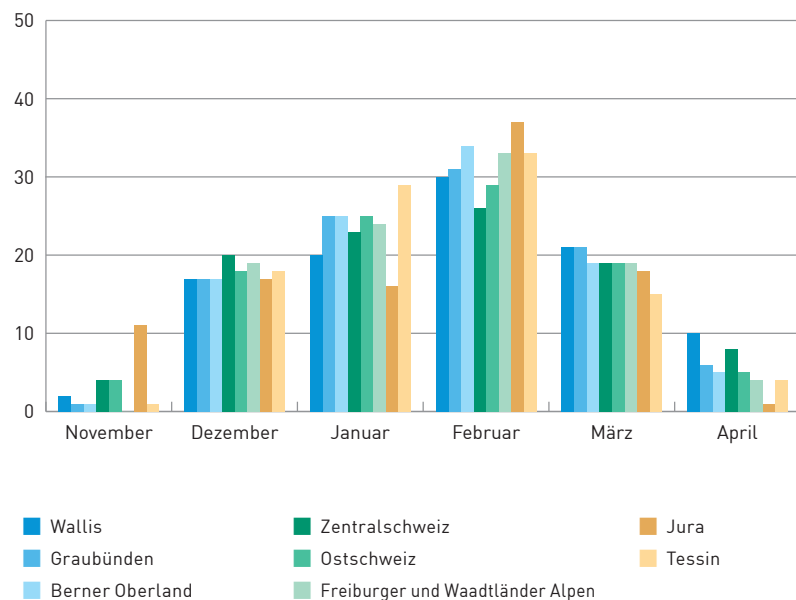
Bei den tatsächlich in der Schweiz eingekommenen mittleren Preisen pro Skier-day sieht die Situation noch schlechter aus. Da die effektiven Preise in Schweizer Franken über mehrere Jahre nur minimal erhöht oder sogar gesenkt wurden (in der vorletzten Saison), steigen die Erträge der Betreiber nicht im selben Masse wie in den anderen Alpenländern<sup>8</sup>. Die Einnahmen gehen im Gegenteil sogar zurück und setzen die Schweizer Seilbahn-betreiber unter Druck. Der Abstand zwischen den Schweizer Betreibern und ihren ausländischen Konkurrenten vergrößert sich immer mehr und schwächt die Investitionskapazitäten der Branche in der Schweiz.

<sup>8</sup> Für Italien liegen keine Daten vor.



## Verlauf der Saison

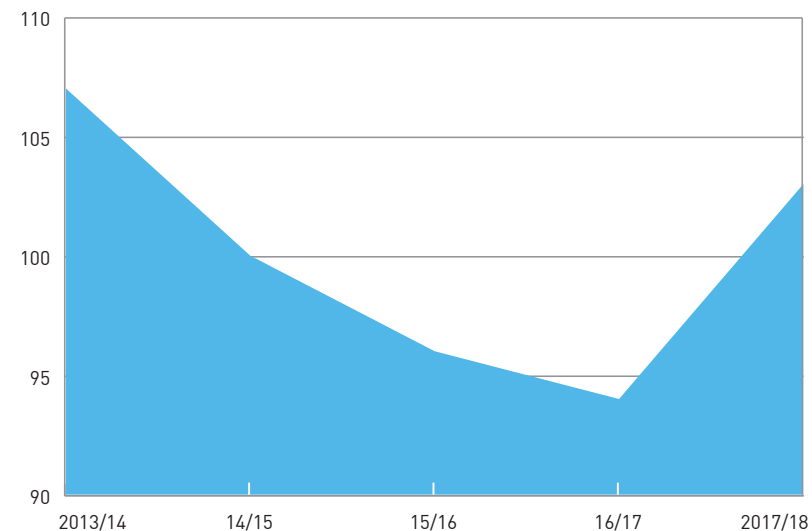
Verlauf der Saison 2017/18 (in % aller Skier-days)



Nach ein paar schwierigen Jahren kann die Wintersaison 2017/18 angesichts der Verteilung der Skier-days über die verschiedenen Monate erstmals wieder als mehr oder weniger «normal» bezeichnet werden. Mit den frühen Schneefällen bis in die Niederungen kam bereits im Dezember Winterstimmung auf, wodurch der Betrieb in diesem Monat an Bedeutung gewann (Frequentierungsanstieg um 36 Prozent im Vergleich zur Vorsaison). Die Pistenverhältnisse waren über die Weihnachtsfeiertage gut, doch verlor diese Entwicklung durch die harten Witterungsbedingungen im Januar etwas an Schwung. Stürme und heftige Schneefälle blockierten gewisse Stationen manchmal mehrere Tage lang. Doch boten diese Bedingungen auch ideale Voraussetzungen für die Ferien im Februar. Die Sonne zeigte sich leider zurückhaltend. Somit ergibt sich für die Wintersaison 2017/18 trotz guten Bedingungen zum Saisonende hin dennoch ein sehr durchschnittlicher Wert. Alles in allem handelte es sich um einen normalen Winter.

## Saisondauer

Entwicklung der Anzahl Betriebstage anhand einer konstanten Stichprobe



Von den Betreibern wurden sechs Stationen im Winter 2017/18 als geschlossen gemeldet, die meisten aus wirtschaftlichen Gründen. Von diesen Stationen waren einige schon in den vorherigen Wintern geschlossen geblieben, jedoch vorerst noch nicht demontiert worden. Schaut man sich eine konstante Stichprobe der Stationen über die letzten fünf Saisons an, weist der Winter 2017/18 im Schnitt neun Betriebstage mehr auf als der Durchschnitt der Vorsaison und vier Tage mehr als die vier vorangehenden Saisons. Dies entspricht einer Verlängerung der durchschnittlichen Saisondauer um 4%.

## Betriebsdauer der Stationen

### Betriebstage Wintersaison 2017/18

Region	Minimum	Durchschnitt	Maximum
Wallis	70	131	365
Graubünden	74	115	160
Berner Oberland	10	82	175
Zentralschweiz	11	97	180
Ostschweiz	8	55	127
Freiburg / Waadt	17	99	176
Jura	11	51	108
Tessin	66	85	111
<b>Schweiz</b>	<b>8</b>	<b>97</b>	<b>365</b>

Die von den teilnehmenden Stationen im Rahmen der diesjährigen Umfrage mitgeteilten Betriebszeiten variieren zwischen einem Mindestwert von 8 Tagen in der Ostschweiz und einem Höchstwert von 365 Tagen im Wallis (Zermatt). Der landesweite Durchschnittswert beträgt in der Saison 2017/18 97 Tage, das sind 12 Tage mehr als in der Vorsaison. Der Jura und das Tessin weisen die geringste maximale Betriebsdauer auf.

## Situation im Beherbergungssektor

### Entwicklung der Übernachtungen nach Tourismusregion in Hotels und Kurhäusern (Winter)

Region	Winter 2016/17	Winter 2017/18	Veränderung
Wallis	1 999 705	2 124 802	6,3%
Graubünden	2 605 468	2 754 298	5,7%
Berner Oberland	1 445 977	1 540 667	6,5%
<b>Total</b>	<b>6 051 150</b>	<b>6 419 767</b>	<b>6,1%</b>

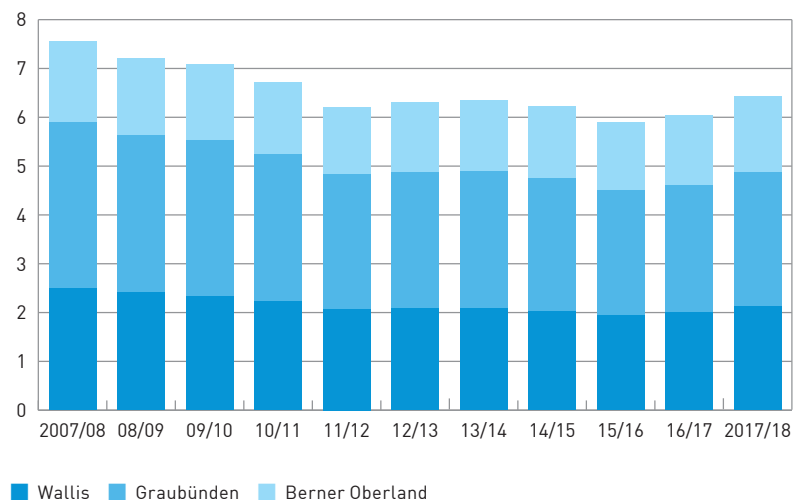
Quelle: BFS

In der gesamten Schweiz stieg die Zahl der Übernachtungen in Hotels und Kureinrichtungen in der letzten Wintersaison (November 2017 bis April 2018) im Vergleich zum Vorjahr um 4,6% an. In den drei für den Wintersport wichtigsten Tourismuszentren, also im Wallis, Graubünden und im Berner Oberland, war der Anstieg mit 6,1% noch stärker ausgeprägt. Die Bergregionen konnten sogar eine Zunahme der Anreisen um 7,1% verzeichnen. Doch dies bedeutet gleichzeitig, dass die durchschnittliche Verweildauer erneut kürzer ausfiel. Die Saison 2017/18 zeugt wie auch im Vorjahr von einer Erholung für die berücksichtigten Ferienregionen, nachdem die Zahl der Hotelübernachtungen in den drei Regionen im Jahr 2015/16 ein Zehnjahrestief erreicht hatte.



## Entwicklung über 10 Jahre hinweg nach Region

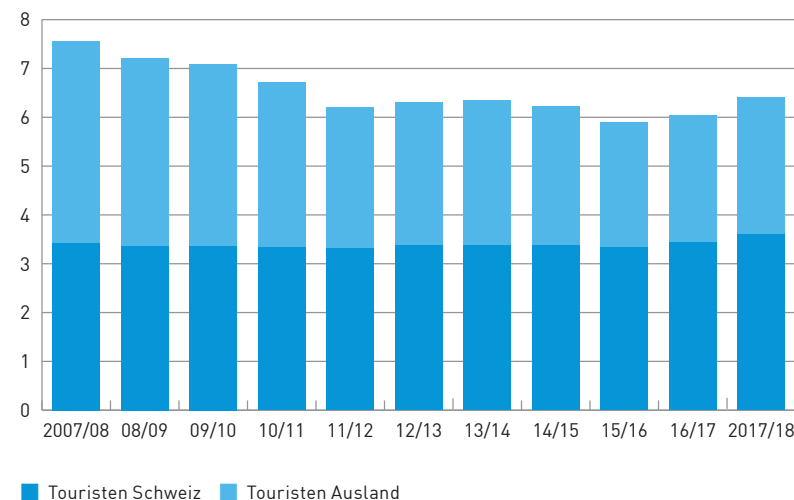
Entwicklung der Übernachtungen in Hotels und Kurhäusern in der Wintersaison nach Feriengebiet



Die drei grossen Alpenregionen konnten vom Anstieg der Übernachtungen stark profitieren. Ausserdem lag die Zunahme der Skier-days in der ganzen Schweiz über dem Durchschnittswert der Anzahl an Übernachtungen (7,9% gegenüber durchschnittlich 6,1% für die drei Regionen). Dies legt die Vermutung nahe, dass die besseren Schneeverhältnisse die Attraktivität dieser Stationen für Tagesgäste und Inhaber von Zweitwohnungen stärker steigerten als für die traditionellen Hotelgäste.

## Entwicklung über 10 Jahre hinweg nach Herkunft

Entwicklung der Übernachtungen in Hotels und Kurhäusern in der Wintersaison im Wallis, im Graubünden und im Berner Oberland



Der Zuwachs internationaler Gäste in Hotels und Kureinrichtungen betrug fast 10% und lag somit fast doppelt so hoch wie der Anstieg der einheimischen Gäste. Die drei Hauptregionen profitierten alle deutlich von dieser Entwicklung. Bei den Übernachtungen ist die Veränderung bei den ausländischen Gästen mit 7,9% ausgeprägter als bei den inländischen mit 4,7%. Der Trend zu kürzeren Aufenthalten setzt sich bei Schweizer Gästen deutlicher fort als bei ausländischen Touristen. Bei den Hotelunterkünften beträgt der Anteil einheimischer Kunden 56%, vor zehn Jahren waren es lediglich 46%.

## Wichtigste Herkunftsländer

Entwicklung der Übernachtungen in Hotels und Kurhäusern in der Wintersaison nach Herkunft, für die Tourismusregionen Graubünden, Wallis und Berner Oberland (Top 10)

Herkunft	Winter 2016/17	Winter 2017/18	Veränderung
Deutschland	712 578	766 221	7,5 %
Vereinigtes Königreich	325 890	342 705	5,2 %
Belgien	161 740	160 709	-0,6 %
Frankreich	149 656	156 909	4,8 %
Vereinigte Staaten	137 167	151 417	10,4 %
Niederlande	135 101	140 310	3,9 %
China (ohne Hongkong)	103 614	125 084	20,7 %
Italien	89 647	95 539	6,6 %
Südkorea	84 448	94 769	12,2 %
Russland	71 473	76 357	6,8 %
<b>Total ausländische Touristen</b>	<b>2 618 371</b>	<b>2 825 343</b>	<b>7,9 %</b>
<b>Total Schweizer Touristen</b>	<b>3 432 779</b>	<b>3 594 424</b>	<b>4,7 %</b>

Quelle: BFS

Im letzten Winter war eine Erholung bei der traditionellen internationalen Klientel aus Deutschland, England, Frankreich, den USA und Italien zu verzeichnen. Diese war im Berner Oberland weniger stark ausgeprägt, hier stieg vor allem der Anteil asiatischer Kunden. Nur die belgischen Besucher schienen die Schweizer Bergregionen zu meiden. Einzige Ausnahme bildet Graubünden, doch reisten die Belgier auch hier weniger zahlreich an. Es konnte weiter ein anhaltender Anstieg der russischen Klientel beobachtet werden, der jedoch weniger stark ausfiel als im Vorjahr. Diese Kunden scheinen eine Vorliebe für das Wallis zu haben.

